



Europa-Universität Flensburg | Auf dem Campus 1 | 24943 Flensburg

Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bil-
dung, Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein
Abteilung III – Dörte Nowitzki

Flensburg, 31. Januar 2024

Auswirkungen des Erlasses „Kontingenzstundentafeln für die Grundschule, für die Regionalschule, für die Gemeinschaftsschule und für das Gymnasium (Sekundarstufe I)“ auf das Schulfach Kunst in Schleswig-Holstein

Sehr geehrte Frau Nowitzki,

die erstmalige Einführung eines Mindestkontingents für die ästhetischen Fächer ist generell zu begrüßen. Jedoch möchte ich in meiner Rolle als Professorin für Kunstpädagogik/Bildende Kunst am Institut für Ästhetisch-Kulturelle Bildung der Europa-Universität Flensburg die Gelegenheit nutzen, um zu Details der geplanten Mindestkontingenzstundenzahl Stellung zu nehmen. Dabei bitte ich das Ministerium inständig, die Auswirkung der Kontingenzstundentafel für die ästhetischen Fächer Musik, Kunst und Darstellendes Spiel (DSP) – hier insbesondere für das Fach Kunst – genau zu betrachten.

Es ist überaus bedauerlich, dass das Mindestkontingenz, das für die ästhetischen Fächer Kunst, Musik und Darstellendes Spiel veranschlagt worden ist, mit 7 Stunden (Sek I) unglaublich gering ausfällt und damit nur ca. ein Drittel der eigentlich vorgesehenen Stundenzahl an Gymnasien bzw. die Hälfte der an Gemeinschaftsschulen vorgesehenen Stundenzahl umfasst. Ich befürchte hier eine Zunahme der ohnehin schon deutlichen Probleme rund um das Fach Kunst, das entgegen seiner zunehmenden Bedeutung für eine stark visuell-digital geprägte Welt eingeschränkt statt ausgebaut wird.

Es wäre eine Katastrophe für die ästhetischen Fächer, wenn Schulen dieses Mindestkontingenz umsetzen würden, denn dann würden diese 7 Stunden unter 3 Fächern auf einen Zeitraum von 6 Schuljahren aufgeteilt werden können. De facto würde dies bedeuten, dass Schüler:innen künftig gegebenenfalls jährlich wechselnd nur 1 bis maximal 2 Stunden Kunst-, Musik- oder DSP-Unterricht haben würden.

Welch ästhetisch-kulturelle Verarmung würde an den Schulen im Land eintreten, wenn es dadurch keine Ausstellungen, keine Konzerte, keine Musicals, keine Theateraufführungen etc. mehr geben würde. Außerdem wird die Benachteiligung von Kindern aus Elternhäusern, die in ihrer Freizeit keine Gelegenheit

Prof. Dr. Friederike Rückert
Kunstpädagogik / Bildende Kunst
Abteilungssprecherin
Kunst und visuelle Medien

Geschäftszeichen
Rü

Besucheranschrift
Auf dem Campus 1
Gebäude Oslo | Raum 531
D – 24943 Flensburg
<https://www.uni-flensburg.de/kunst>

Tel. +49 461 805 2345
Fax +49 461 805 2358

friederike.rueckert@uni-flensburg.de
www.friederike-rueckert.de

haben, Ausstellungen oder andere Kulturveranstaltungen, Konzerte etc. zu besuchen, geschweige denn sich privaten Musik-, Kunst- oder Schauspielunterricht zu leisten, noch viel deutlicher werden.

Nicht angemessen berücksichtigt wurde bei der Einführung der Mindestkontingentstunden für den ästhetischen Bereich (außer Sport), dass Darstellendes Spiel als neues ästhetisches Unterrichtsfach zu zwei schon bestehenden Fächern hinzugefügt wurde, ohne dementsprechend das Kontingent zu erhöhen. Nun müssen sich also *drei* (statt zwei) ästhetische Unterrichtsfächer die sowieso schon überaus niedrige Stundenzahl teilen. Dabei gibt es für keines der drei Fächer ein Mindestkontingent, sodass es auch sein kann, dass ein oder mehrere Fächer einfach komplett entfallen, z.B. wenn es keine Fachlehrkräfte dafür gibt.

Durch die Einführung der Kontingentstundentafel können z.B. an Gemeinschaftsschulen, die Fachkräftemangel in ästhetischen Fächern haben, alle 4 Stunden Informatik aus dem Stundenpool des ästhetischen Bereichs entnommen werden. Zwar mag es im Wahlpflichtbereich oder über Angebote der außerschulischen kulturellen Bildung noch Kompensationsmöglichkeiten geben, aber es ist für mich nicht nachzuvollziehen, dass hier eine Marginalisierung des ästhetisch-kulturellen Bereichs ausgerechnet dort vorgenommen wird, wo eigentlich eine Stärkung vonnöten wäre.

Bei dieser Gelegenheit: Es hat sich mir noch nie inhaltlich erschlossen, warum das Fach Sport in den ästhetischen Bereich gezählt wird. Die Einführung der Mindestkontingente für den ästhetischen Bereich macht die Sonderbarkeit und Zweifelhafte dieser Regelung besonders deutlich: So liest es sich auf den ersten Blick so, als hätten die ästhetischen Fächer in der Sek. I 19 Stunden zur Verfügung. Jedoch gehen 12 Stunden direkt an Sport, das eine eigene Mindestkontingentstundenzahl erhalten hat. Die Integration von Sport in den ästhetischen Bereich, für die es keine sinnvolle inhaltliche Begründung gibt, führt also lediglich zu einer Verschleierung der Marginalisierung der anderen drei Fächer Kunst, Musik und Darstellendes Spiel, die man deutlich eher in einem ästhetischen Bereich verorten würde als das Fach Sport.

Bedauerlich ist zudem, dass es kein Mindestkontingent für das Fach Kunst an Grundschulen gibt. Durch eine Überarbeitung der Zeugnisse der Grundschule in Schleswig-Holstein vor einigen Jahren wurde für die Grundschule im Gegenteil die kaum thematisierte Änderung vorgenommen, dass Kunst/Technik/Textillehre sich eine Note (und somit quasi ein Fach?) „teilen“. Dabei ist nie geklärt worden, wie viele Stunden Kunst oder auch Musik es an einer Grundschule geben sollte. Dies ist nicht nur nicht nachzuvollziehen, sondern gleicht einer bewusst zugelassenen künstlerisch-kulturellen Verarmung an Schulen.

Kunstunterricht trägt maßgeblich von der Kita bis zum Abitur unter anderem zur motorischen Förderung junger Menschen bei, er schult ihre Sensibilität im Umgang mit Material, ihr Bewusstsein für Nachhaltigkeit oder auch ihr Wissen um die Bedeutung politischer Kunst in demokratiefeindlichen Umgebungen. Diese Liste ließe sich endlos verlängern. Im Kern geht es aber vor allem um eines: Visual Literacy – und die darin enthaltene Bild-Medien-Kompetenz – ist eine Schlüsselkompetenz für die Zukunft. Der Erwerb von Visual Literacy im Kunstunterricht (in Schleswig-Holstein als Bildkompetenz benannt) ist essenziell für das Zurechtkommen junger Menschen in heutigen und künftigen, zunehmend visuell und digital geprägten Lebenswelten. Dies muss sich auch in der veranschlagten Mindestkontingentstundenzahl für das Fach Kunst und einer entsprechenden Wertschätzung und Förderung des Faches auf allen Ebenen widerspiegeln.

Mit freundlichen Grüßen

